

«Musik geht von Herz zu Herz»

Christoph Denoth zählt zu den begnadetsten klassischen Gitarristen. Er spielte mit den bekanntesten Orchestern weltweit, produzierte viel beachtete Soloalben und tritt nun am Freitag, 25. November, in der Grotta da Cultura im Rahmen von Angelika Overaths Lyrik-Lesung in Sent auf.

BETTINA GUGGER

In seinem Spiel lässt der Gitarrist Christoph Denoth die Gitarre «singen», wie er es beschreibt. «Das musikalische Empfinden wird durch den Klang Ausdruck des Musikers, der seine Emotionen und Gedanken ins Spiel legt. Man muss vergessen, welches Instrument man spielt», so Denoth. Die «New York Times Concert Review» bezeichnet Denoth als «Meister seines Instruments».

Obwohl er zahlreiche Erfolge mit den bekanntesten Symphonieorchestern weltweit feiern durfte und vor manch exklusiver Gesellschaft spielte, liegt dem Musiker viel daran, die klassische Gitarrenmusik einem breiten Publikum zugänglich zu machen. Durch Transkriptionen klassischer Werke, darunter viele Lieder von Schubert, erweitert er sukzessive das klangliche Repertoire der klassischen Gitarre. Er unterrichtet aber auch an der Royal Academy of Music in London die Performance-Klassen für Gitarre sowie «Liedinterpretation für Sänger und Gitarristen». Zudem hält er in zahlreichen Ländern an Musikhochschulen Meisterkurse für Gitarre und Kammermusik und Vorträge über Wissenschaft und Musik; Denoth ist in regelmäßigem Austausch mit dem Physiologen Denis Noble, dem Autor von «Music of Life», mit dem er nach Analogien aus der Welt der Musik sucht, um einem breiten Publikum Prozesse auf der Molekularebene verständlich zu machen.

Bei all diesen Aktivitäten und dem Reichtum der klassischen Musikgeschichte, die im Gespräch mit Christoph Denoth in jedem Satz mitschwingt, besticht der Musiker durch Humor und Spontaneität.

Mit den Besten gemessen

Christoph Denoth wurde in Basel geboren. Schon im Alter von fünf Jahren besass er seine erste Gitarre und träumte davon, Musiker zu werden. Ab dem elften Lebensjahr verbrachte er einige Jahre in S-chanf, in Zuoz ging er zur Schule; das Engadin mit seinem blauen Himmel sei ihm Heimat geblieben, auch wenn er aufgrund seiner vielen Reisen – er ist gerade erst von einer kleinen Südostasientour zurückgekehrt, wo er Konzerte in Malaysia, Myanmar und Thailand gab –, viel zu selten da sein können. Denoth besuchte das



Die Virtuosität in Christoph Denoths Spiel bedarf vieler Stunden des Übens und einer mentalen Praxis, in der sich der Musiker vom Ego lossagt.

Foto: Benjamin Ealovega

Konservatorium in Basel. Er studierte klassische Gitarre in Basel, Luzern und Zürich. Die Ausbildung zum Konzertgitarristen absolvierte er bei Oscar Ghiglia in Basel. Nach den Schlüsselmomenten seiner Karriere gefragt, antwortet Denoth: «Ich habe mich stets an den Besten gemessen. Ich wollte ergründen, wie die grössten Komponisten und Solisten dachten und fühlten.» Riet ihm sein Umfeld aufgrund seiner Jugend oder seines schweizerischen «Exotenstatus» in einer spanisch geprägten Domäne von einem Vorspiel ab, habe er sich nicht beeinflussen lassen und die Herausforderung dennoch angenommen. Der Erfolg gab ihm Recht: 1993 spielte er sich in Paris als einziger Schweizer ins Finale des Concours International de Guitare de Paris von Radio France, das live in über 50 Länder übertragen wurde.

Er spielte auch als erster Schweizer Gitarrist an den BBC Proms in London und in der Wigmore Hall, BBC live in London, in der Berliner Philharmonie und der Carnegie Hall in New York.

Der magische Raum

1984 studierte Denoth bei Sergiu Celibidache «Phänomenologie der Musik» und «Dirigieren». Der rumänische Dirigent und Musiklehrer prägte Denoths Verständnis für Musik. Bei ihm lernte er, «Musik entstehen zu lassen, anstatt Musik zu machen.» Wie Celibidache, der vom Zen inspiriert war, sieht auch Denoth den Schlüssel im Loslassen des eigenen Egos, um durch die Musik einen Raum der Transzendenz zu schaffen. In Basel dirigierte er während seiner Studienzeit zwei Kammerorchester. Bis heute liegt ihm das Dirigieren am Herzen. Gut möglich, dass er irgendwann wieder darauf zurückkomme, so Denoth.

Prägend waren für Denoth die drei Jahre als Musician-in-Residence am Balliol College an der Universität Oxford von 2006 bis 2009. Der Musiker erinnert sich lachend an die erste Begegnung mit Denis Noble, der damals einen Lehrstuhl an der Universität Oxford innehatte. An einer Konferenz in Basel, die sich der Verbindung von Computersprache

und Naturwissenschaften widmete, kamen die beiden ins Gespräch. Noble erwies sich als Hobbygitarrist, der sich mittelalterlichen Troubadourgesängen widmete. Eine Konversation auf Occitan (langue d'oc) und Romanisch besiegelte schliesslich ihre Freundschaft – die Verbindung zur Oxford Universität war hergestellt.

Denoth gab während seiner Residency viele Konzerte und hielt Vorträge über die Verbindung von Wissenschaft und Musik, genoss die Kontakte zu Naturwissenschaftlern, «zu den Besten der Besten» und vertiefte sich in das Werk Franz Schuberts. Aus diesen drei Jahren resultierte die Professur an der Royal Academy of Music in London. Seither pendelt er zwischen London und Basel.

Das Lieblingsorchester

2016 ging für den Musiker erneut ein Traum in Erfüllung: Mit dem London Symphony Orchestra, seinen «Lieblingen, die alles prima vista ab Blatt spielen» und die er aufgrund ihrer Musika-

lität und ihres Humors sehr schätzt, spielte er die CD «Nocturnos de Andalucía» mit den Gitarrenkonzerten von Rodrigo (Concierto de Aranjuez) und Lorenzo Palomo (Nocturnos de Andalucía) unter Jesus Lopez Cobos im Abbey Road Studio ein. Der Musiker ist davon überzeugt, dass viele Dinge, an die man fest glaubt, eines Tages auch möglich werden.

Es folgten 2016 weitere Soloalben wie «Mister Dowlands Midnight» mit Solowerken von John Dowland und «Homages – a musical dedication» mit Werken von Villa-Lobos, Rodrigo, Albéniz und anderen, und 2019 das Album «Tanguero» mit Solomusik aus Südamerika, alle bei Signum Records erschienen. Eine neue CD mit Spaniern der Romantik ist geplant.

Der unersetzbare Livemoment

«Musik geht von Herz zu Herz», so Denoth. Gerade in der Corona-Zeit sei ihm bewusst geworden, dass Direktübertragungen und Aufnahmen den Livemoment niemals ersetzen können. Er erinnert sich an ein Privatkonzert im Hotel Waldhaus in Sils vor zwei Jahren vor zehn Leuten. Dieses Liveerlebnis habe ihn berührt, gerade in einer Zeit, wo es nicht möglich gewesen war, Konzerte zu geben.

Corona habe die Musiklandschaft nachhaltig verändert, so Denoth. Viele Auftritte wurden abgesagt, ganze Managements und Agenturen seien verschwunden, Sponsoren abgesprungen. «Es braucht Zeit, bis sich die Szene wieder erholt.» Persönlich konnte Denoth die letzten zwei Jahre gut für sich nutzen: «Ich habe viel Neues entdeckt und übers Leben nachgedacht.»

In diesem Bewusstsein fürs Wesentliche und Unmittelbare der Kunst treffen sich Christoph Denoth und Angelika Overath, die sich zufällig über eine gemeinsame Freundin aufgrund einer Autopanne kennengelernt haben. («Er kam und half», so Angelika Overath.) Während Angelika in ihrem Lyrikband «Marchà nair cul azur / Schwarzhandel mit dem Himmel» (EP/PL März 2022), zwischen Vallader und Deutsch oszillierend Echoräume schafft, wird Christoph Denoth am Freitag in der Grotta da Cultura auf die Verse des «Schwarzhandels» antworten. Dabei soll ein «kleiner magischer Grenzverkehr zwischen Poesie und Musik» entstehen, so der Programmtext. Das könnte etwas untertrieben sein.

25.11.2022: «Marchà nair cul azur / Schwarzhandel mit dem Himmel»
Lesung mit Gitarre: Angelika Overath und Christoph Denoth, Grotta da cultura, Piertan, mit Apéro, Kollekte.

Hier hören und sehen Sie eine Aufnahme von Christoph Denoth, er spielt Oblivion von Astor Piazzolla.



Komplettierung des Gemeinderates

St. Moritz In der Gemeinde St. Moritz werden am kommenden Sonntag die zwei noch offenen Sitze im 17-köpfigen Parlament, dem Gemeinderat besetzt. Die FDP hat Leandro A. Testa portiert, die SVP steigt mit Gian-Andrea Conrad und Patric Maissen ins Rennen. Als Unabhängiger tritt Gregor Joos an. Bereits im Juni ist mit Christian Jott Jenny der Gemeindepräsident gewählt worden, Ende Juli dann in einer stillen Wahl die 17 Mitglieder des Gemeinderates. Die Zusammensetzung des Gemeindevorstandes ist seit dem 25. September bekannt. Weil zwei Mitglieder des Gemeinderates in den Gemeindevorstand

gewählt worden sind, müssen am kommenden Sonntag noch die beiden vakanten Sitze besetzt werden. Auch in der dreiköpfigen Geschäftsprüfungskommission fehlt noch ein Mitglied. Weil bis zum letztmöglichen Termin Anfang November keine Kandidatur eingegangen ist, findet am 27. November für den GPK-Sitz auch keine Wahl statt.

Neben den Wahlen wird in St. Moritz auch über drei Sachgeschäfte abgestimmt. Je ein Kreditbegehren für die Sanierung der Reithalle respektive des Parkhauses Quadrellas sowie eine Teilrevision der Ortsplanung Hotel Laudinella. (rs)

Abstimmung Am kommenden Wochenende stehen nicht nur kommunale Wahlen und Abstimmungen an, auch im Kanton wird über zwei Sachgeschäfte abgestimmt. Mit der Justizreform 3 sollen die Strukturen der Bündner Justiz an die heutige Zeit angepasst werden. Geplant ist, das Kantons- und das Verwaltungsgericht zum Obergericht zusammenzuführen. Heute beurteilt das Kantonsgericht auf Kantonsstufe letztinstanzlich über zivil- und strafrechtliche, das Verwaltungsgericht über verwaltungsrechtliche Streitigkeiten.

Mit der Justizreform 3 sollen die beiden Gerichte räumlich und organisato-

risch zusammengeführt werden. Die Bündner Justiz würde eine einheitliche Führung erhalten. «Diese kann die Justiz gegenüber der Öffentlichkeit repräsentieren und deren Interessen gegenüber dem Grossen Rat und der Regierung wahrnehmen», heisst es in der Abstimmungsbotschaft. Bei einer Annahme der Vorlage kann das Obergericht neu direkt an den Grossen Rat gelangen und Gesetzes- und Verfassungsänderungen anregen, welche die Aufgaben und die Organisation der Gerichte oder andere justizverwaltungsrechtliche Angelegenheiten betreffen. Zudem sollen die Anforderungen an die Gerichtsmitglieder

angepasst werden. Der Wohnsitz im Kanton wird nicht mehr in jedem Fall vorausgesetzt, und Richterinnen und Richter können in Zukunft mehreren Gerichten angehören.

Sollte das Obergericht Tatsache werden, würde das Staatsgebäude an der Grabenstrasse in Chur zum neuen Gerichtssitz umgebaut und erweitert. Dafür soll in der zweite Abstimmungsvorlage ein Verpflichtungskredit von 29,2 Millionen Franken brutto gesprochen werden.

Beide Vorlagen waren in der Beratung im Grossen Rat unbestritten und wurden jeweils ohne Gegenstimmen verabschiedet. (rs)

Erhält Graubünden ein Obergericht?